

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Beilage 3 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., durch Träger und außer, Bestellungen frei ins Haus monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M., durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M., ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 25 Pf., Restland 1.— M.; außerhalb 30 Pf., Restland 1.50 M. Seitenpreise u. Rabat laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 466.

Freitag, 13. September 1918.

72. Jahrgang.

# Schlacht zwischen Maas und Mosel entbrannt.

## Wirtschaftliche Wiedergeburt.

Von unserem nach Kiew entsandten Sondervertreter.  
Kiew, Anfangs September.

Der Orientale würde sie vielleicht „die Stadt des Lebens“ nennen. Kiew! Auf den Hauptstraßen ein ewig flutender Strom von Geschäftigen aller möglichen Sorten, handelnd und feilschend, gehäufelt und qualmend; dazwischen russische Uniformen mit Wladimirorden nach Zehntausenden, Zeitungsabnehmer, Zigarettenhändler, Obisfrauen, Stiefelpolier. Daneben laufen die Hühnerschiffe, die Einspänner, mit ihren unvergleichlichen Orlov-Trobern in frevelhaft schillernder Pracht von einem Straßenecke zum anderen, pröhlend die Pneumatik (kein Kriegsfahrzeug!) an allen vier Rädern, beginnen mehr als ein Derby mit den Militärautos, die deutsche und u. u. l. Offiziere bestärken, und bringen doch ihre Insassen, zwar für ein halbes Monatsgehalt, so sicher an ihr Ziel, daß hier der Reiz aller Lebensversuchungen blühen muß. Kiew, die Stadt des Lebens!

Wer die Hauptstadt der Ukraine so sieht, muß vergessen, daß in dieses blühende, lärmende Leben einmal ein Krieg und ein Nikolajewitsch mit despotischer Faust hineingriff und daß, was er davon erliefte, gegen die feigen Karpaten warf, wo es reihenweise ins Gras sank, oder in den masurenischen Sumpf, der Mann und Hof verlor. Der muß auch vergessen, daß einmal die bolschewistische Würgeschlange vor diesen Seiten und Kräftigen des russischen Volkreichums in einer Woche mehr unter den Näsen befordert hat, als ein Krieg und ein Nikolajewitsch in einem halben Jahre. Es ist, als habe sich das männerreiche Russland die paar Blutropfen aus einer Kanister wieder aus dem Gesicht gewischt und als ob man über die paar kleinen Intermezzi Krieg und Bolschewikerei wieder in den normalen Verlauf der Dinge eingetreten sei. Erst wenn man dieses Russland von 1918 gesehen hat, versteht man jenes andere von 1914, das sich rühmte: Wir werden sie mit unseren Mäthen zudecken!

Aber auch wer sich bemüht, von der bewegten Oberfläche des Straßenlebens absehbend dem Zusammenhang der wirtschaftlichen Dinge nachzugehen, wird erfahren, daß ein außerordentlicher Lebenswille in diesem Lande herrscht, der gerade jetzt in den mannigfachen Formen wieder dem Licht, dem Erfolg zukt. Es wird heute sehr viel gearbeitet in der Ukraine; und dieses Schauspiel ist für uns Deutsche um deswillen vielleicht doppelt interessant, weil wir die Russen früher immer mit der Hälfte unserer eigenen Arbeitszeit auskommen sahen. Die Ukraine hat es der deutschen Okkupation zu verdanken, daß sie schon seit Wochen und Monaten an dem Wiederaufbau ihres Wirtschaftslebens arbeiten darf, während Großrussland noch immer in den Krämpfen einer futuristischen Politik zuckt. Und die Ukraine macht von diesem ihrem ungeheuren Vorteil noch Kräfte, muß man sagen, Gebrauch. Wer hier einen verantwortlichen Posten in einem Großunternehmen bekleidet, kommt von früh bis abends nicht aus den Konferenzen und Sitzungen heraus. Von einem Hotel ins andere, von einer Bank in die andere. Es gilt, wieder die feste Grundlage für die eigene Arbeit unter die Füße zu bekommen. Jedes Preisniveau hat ja der Krieg untergraben; weder effektives Angebot noch reale Nachfrage steht fest und muß erst mühsam festgestellt werden. Beförderungsmethoden und Geschäftsanlagen müssen auf die neue Zeit, in die Selbstverständlichkeit die militärische Okkupation hineinreitet, umgestellt werden. Es ist wirklich eine Titanenarbeit, jenes Chaos, das der letzte abziehende Bolschewik zurückließ, zu entwirren. Aber die Arbeit wird geleistet, unbeschadet jener hier besonders zahlreichen Sorte von Leuten, die als illegitime Söhne Merkurs in möglichen und unmöglichen Schiebergeschäften ihren Gewinn suchen und ein Interesse daran haben, daß die allgemeine Vermirrung besonders mit ihren zerfahrenen Papiergeldverhältnissen noch ein Jahrzehnt oder zwei andauert. Letztlich ist es heute hier so, daß man von einer mindestens sechsfachen Ziffer der Kiewer Bevölkerung (von der beileibe nicht alle anständige Bürger der Stadt sind) nicht weiß, wovon sie lebt. Aber sie lebt eben, und wenn man nach zehn Uhr abends durch die bevölkerten Restaurants an den hochbeladenen Speisetischen und Büffets vorbeigeht, erfährt man auch, daß sie nicht schlecht lebt. Aber das sind eben noch die Marodeure des Krieges und des Bolschewikentums. Die legitimen Jünger des russischen Merkurs tun ihr mögliches, um sie aus jenem ihrem Reich wieder abzustößen, in das sie sich als außerordentlich „lästige Ausländer“ hineingedrängt haben.

Erfreulich ist es aber für uns Deutsche, die wir mit der anglo-amerikanischen Welt den schweren Kampf um unsere kaufmännische Geltung zu führen haben, auf Schritt und Tritt beobachten zu können, wie unerkennbar die deutsche Orientierung des russisch-ukrainischen Wirtschaftslebens bei dieser Arbeit des Wiederaufbaus hervortritt. Schon daß jene legitimierten Handels- und Industrievertreter mit fast wissenschaftlicher Gründlichkeit vorgehen, ist ein entscheidender deutscher Zug. Mehrere ukrainische Industrie- und Handelsabteilungen sind bereits auf dem Wege nach Deutschland, um nicht ohne ein eingehendes Studium gerade der deutschen Verhältnisse und nicht ohne bereits abgeschlossene Beziehungen zur gleichen Branche bei den Mittelmächten sich an die eigentliche Arbeit der Rekonstruktion zu machen. So reißt erst dieser Tage eine Abordnung der metallurgischen und Bergwerkindustrie nach Berlin und von dort weiter in die deutschen Industrieregionen; der Feinmetall darüber vor-

schriften machen zu wollen, wie die Leute aufzunehmen sind, hieße wohl sie geradezu beleiden. In Kiew selbst wird Mitte Oktober der erste ukrainische Kongress von Nationalökonomien und Statistiken zusammentreten, ebenfalls auf private Anregung, der sicherlich wertvolles wissenschaftliches Material zutage fördern wird. Und nun auch die schon geleistete praktische Arbeit nicht zu vergessen — in Nowotcherkassk wurde erst vor zwei Wochen eine Gesellschaft „Merkur“ mit einem Kapital von zehn Millionen Rubeln gegründet, um den Handel von Eisenwaren und Baumaterialien nach den Mittelmächten zu organisieren; Sitz der Gesellschaft wird Moskau sein.

Bei den ukrainischen Behörden findet diese nach Deutschland tendierende Arbeit der Privatindustrie volle Unterstützung. Beim Justizministerium in Kiew ist bereits seit Wochen eine besondere Kommission tätig, die einen Gesetzentwurf ausarbeitet, der alle von der ehemals kaiserlich russischen Regierung erlassenen rechtlichen Beschränkungen für Angehörige der Mittelmächte beseitigen soll. Ebenso hat der ukrainische Finanzminister einen beschleunigten Antrag beim Ministerpräsidenten eingebracht, die während des Krieges eingeführten Beschränkungen ausländischer Staatsangehöriger abzuschaffen, die Bezahlung von Verbindlichkeiten, Benutzung von Bankhäusern usw. betreffen.

So erfolgt die wirtschaftliche Wiedergeburt des besten Teiles des ehemaligen Russlands langsam und mühevoll, aber in stetiger Entwicklung und durchaus hoffnungsvoll für uns Deutsche.

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 12. Sept. (Ämtlich.)

Zwischen den von Arras und Verdun auf Cambrai führenden Straßen sind erneute Angriffe der Engländer gescheitert.

Zwischen Maas und Mosel griffen Franzosen und Amerikaner im Bogen von St. Mihiel an. Die Kämpfe dauern an.

## Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 12. Sept. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** An der Tiroler Front hellenweise Patrouillenkämpfe. Auf dem Kolone wiesen unsere Truppen einen unerwartlichen überraschenden Angriff der Italiener blutig ab. An der Piaveseront hält die Artillerietätigkeit an.

**Albanischer Kriegsschauplatz:** Ein gelungener Angriff auf dem Tomorricariden brachte uns in den Besitz einiger Teile der feindlichen Stellung.

## Der zukünftige König von Finnland.

Ämtliche Bestätigung der Kandidatur des Prinzen Friedrich Karl von Hessen.

Helsingfors, 12. Sept. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird bekanntgegeben: Nachdem der Landtag die Regierung ersucht hatte, vorbereitende Maßnahmen zu treffen, damit der Landtag sobald wie möglich die Wahl des Königs vornehmen könne, sandte die Regierung, wie bekannt, eine besondere Abordnung nach Deutschland, um zu erkunden, ob Prinz Friedrich Karl von Hessen willens sei, die Krone Finnlands anzunehmen. Auf diese Anfrage erteilte Seine Hoheit, nachdem er sich zunächst eine Bedenkzeit erbeten hatte, um sich über die Verhältnisse in Finnland Kenntnis zu verschaffen, am letzten Montag der Deputation eine befriedigende Antwort. Der Landtag wurde für den 26. September einberufen, um die Wahl des Königs vorzunehmen.

## Petersburg in Brand?

Washington, 12. Sept. (Privattelegr.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Die amerikanische Gesandtschaft in Kristiania berichtet, daß sie zuverlässige Nachrichten erhielt, daß Petersburg an zwölf verschiedenen Stellen brennt und in den Straßen ein allgemeines Gemetzel stattfindet.

## Ententepump in Holland.

Amsterdam, 12. Sept. (Privattelegr.)

Der Korrespondent des „Algemeen Handelsblad“ in Rotterdam berichtet, daß heute auf der Rotterdammer Börse das bestimmte Gerücht verbreitet war, daß in Holland eine große Ententeanleihe gemacht werden soll. Man spricht von über 200 Millionen Gulden.

## Die englische Schiffsraumnot.

London, 12. Sept. (Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Infolge des Anwachsens des für die Heeresbedürfnisse und namentlich für den Transport amerikanischer Truppen beschlagnahmten Schiffsraumes, wodurch die Einfuhr von gefrorenem Fleisch entsprechend beschränkt werden muß, darf von jetzt an auf jeden Abschnitt der Fleischsorte nur noch für vier Pence und nicht mehr für fünf Pence Fleisch erworben werden.

## Die verbrecherische Kriegsführung der Entente.

Wien, 12. Sept. (Wolff-Tel.)

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die schwere Explosionskatastrophe in den ukrainischen Munitionslagern in Odessa forderte zahlreiche Todesopfer, deren Zahl noch nicht genau festgestellt ist, aber jedenfalls 50 übersteigt. Dazu kommen einige hundert Leicht- und Schwerverwundete. Diese große Blutkatastrophe ist die Entente auf sich, denn das Ergebnis der Ermittlungen läßt keinen Zweifel darüber offen, daß sie die Urheberin und Anstifterin ist sowohl an der Ermordung des Grafen Mirbach wie der des Feldmarschalls von Eichhorn und an der Explosion des Munitionslagers in Kiew. Der Anschlag auf die Stadt Odessa war schon lange vorbereitet. Ein Beweis hierfür ist, daß Agenten der Entente seit Wochen bemüht sind, die Arbeiter zum Streik zu bewegen, der am 31. Juli ausbrechen sollte. An diesem Tage flohen die Munitionslager in die Luft. Schaulust der Katastrophe war der Delinquenten im äußersten District der Stadt. Die Wirkung war verheerend. Während die Arbeiter ins Freie flüchteten, ging ein Hagel von Granaten auf die Grundstücke nieder. Die niederfallenden Granaten brachten ein Munitionslager nach dem anderen zur Explosion. Während überall Brände ausbrachen, sanken die Granaten durch die Luft. Viele Leute, die ihr Hab und Gut retten wollten, wurden entweder unter den Trümmern der einstürzenden Häuser begraben oder von den Geschossen getroffen und erschlagen. Von den etwa 200 Gebäuden des Munitionsvorratslagers sind die allermeisten wie weggeblasen. Nur wenige Mauerreste ragen aus den Trümmern hervor. Zum Zeichen der Trauer wurden alle musikalischen Aufführungen für den Samstag abgesetzt. Im übrigen änderte sich an dem lebhaft pulserenden Leben in Odessa nichts, man spricht aber von nichts anderem als von der Explosion, und wenn die Agenten der Entente herumhören, werden sie hören, wie die Bevölkerung von Odessa über die Mittel denkt, mit denen die Entente die Ukraine für die Wiederherstellung der Front im Osten hegeleitern möchte.

München, 12. Sept. (Wolff-Tel.)

Die Korrespondenz Hoffmann schreibt: „Unsere Gelehrten sehen kein noch so vernünftiges Mittel, um ihre verurteilten und verheerenden Flugblätter ins Ausland zu bringen. Schon im vorigen Jahre wurden von der Schweiz aus eine Druckfrist in nachgeahmten Briefumschlägen mit gefälschter Siegelmarke der bayerischen Gesandtschaft in Bern einer größeren Anzahl Personen zugesandt. Auch neuerdings wurden wieder Sendungen mit gefälschter Siegelmarke der bayerischen Gesandtschaft geschickt. Es wird zwar kein Empfänger in Zweifel sein können, daß die königliche Gesandtschaft oder eine andere ämtliche Stelle mit diesen Sendungen nichts zu tun hat, um aber allen Mißdeutungen vorzubeugen, wird wiederholt auf dieses Treiben aufmerksam gemacht.“

## Lebensmittelkrawalle in Rotterdam.

Amsterdam, 11. Sept. (Eig. Tel. ab.)

In Rotterdam sind Lebensmittelkrawalle ausgebrochen. Viele Geschäfte sind geplündert worden.

## Unsicherheit auf Java.

Amsterdam, 12. Sept. (Wolff-Tel.)

Wie das „Algemeen Handelsblad“ von Soerabaja (Java) vom 4. September erzählt, nimmt die Unsicherheit von Personen und Eigentum beträchtlich ab. Das „Soerabaja Handelsblad“ sagt, daß Verwaltung und politische Polizei völlig versagen, da sie gegenüber den Anhängern des Sarikal (Islam) viel zu nachgiebig seien. Das Blatt schließt die Schuld für die auf verschiedene Industrieanlagen verübten Anschläge auf die Verwaltung.

## Gegen die Geheimfunterei.

Man schreibt uns: Durch die Blätter geht eine offenbar ämtlich veranlaßte Mitteilung, derzufolge der funktentelegraphische Betrieb von Privatpersonen nur mit ausdrücklicher, behördlicher Erlaubnis ausgeübt werden darf, bei unerlaubter Ausübung aber Bestrafung nach sich zieht. Soweit bietet die Mitteilung wohl niemandem etwas Neues. Wichtig ist aber das folgende: Um weitere Kreise an der Ausfindung verbotener Funkstationen, die ja wohl ausschließlich Spionagemotiven dienen, lebhafter als bisher zu interessieren, setzt die Behörde Belohnungen fest und teilt mit, daß sie „bis zu hundert (einhundert!) Mark geben können“ und nur in besonderen Fällen auch darüber hinaus erhöht werden. Liegt hier nicht, wir möchten sagen: eine bürokratische Kengstlichkeit vor, auf die aufmerksam zu machen das Interesse der Landesverteidigung verlangt? Die Sache liegt doch so: ein gebildeter, überhaupt ein normal denkender Deutscher wird, wenn er feindliche Spionage, einschließlich dieser verbotenen Geheimfunterei, auch nur von ferne wittert, sie sofort und ohne Belohnung zur Anzeige bringen. Es handelt sich also mehr darum, furs Angelegte zweifelhafte Elemente zur Anzeige zu veranlassen. Diese aber werden nur durch eine besondere Höhe der Belohnung bewegt werden können, ihre auf vielleicht nicht einwandlos freiem Wege zugekommene Wissenschaft preiszugeben. Dar-

fen da einige hundert, selbst zehntausend Mark für die Staatskasse eine Rolle spielen, wo die Ermittlung von Nachrichten beabsichtigt wird, die von unübersehbarer Tragweite sein können? Wir glauben uns auch einer früheren, ähnlichen Bekanntmachung zu entsinnen, bei der uns ebenfalls die geringe Höhe der ausgeschütteten Belohnung in Erwägung kam. Wenn man bedenkt, mit welchen Summen bekanntlich die feindlichen Elemente zu arbeiten pflegen, die hinter verhängten Spionagerückstellungen stehen, so erscheint es einem besonders notwendig, daß auch bei uns mit den Gegenmitteln nicht ängstlich gespart wird.

## Ein Soldatenleben im Weltkrieg.

Einer der Bravsten der Braven, von der 41. Infanterie-Brigade.

H. Wähling ist sein Name, aus Siegen i. B., Vater von sechs Kindern, von fünf in den Krieg gezogenen Brüdern der älteste, aktiv gedient im Gardegrenadierregiment Elisabeth, 1914 Gefreiter d. R., vor dem Kriege zuletzt Monteur in England, unmittelbar nach der Mobilmachung unter großen Schwierigkeiten in die Heimat zurückgekehrt, zum Stabe der 41. Reserve-Infanteriebrigade als Ordnungskommandant, dann Feldzugsbuchhalter des Generals, jetzt Ober-Maschinistenmaat auf einem Unterseeboot.

Ein prächtiger Mensch, ein vortrefflicher Soldat, keine Gefahr kennend, in allen Lagen seinem Herrn hingebend und treu zur Seite stehend, diesen gelegentlich schwebend durch schnelles Aufspringen mit der Waffe, als französische Landeseinwohner während der Nachtzeit dem in einem Garten schlafenden Vorgesetzten zu Leibe wollten; bereits im September 1914 mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, nachdem er in den Argonnen als Patrouillenführer sich bewährt. — Nach der großen Anfangsoffensive in Belgien und Frankreich und nach harter Zeit im Stellungskampfe in der Champagne 1915 bei einem Reserve-Infanterieregiment mit hoher Nummer zehn Monate lang in den Schützengräben im Osten bei Prandshof, Suwalki und Komwo, wo u. a. seine Kompanie in einem Gefecht einen Verlust von drei Offizieren und hundert Mann hatte, wo er bei einem Ueberfalle durch die Russen als Führer einer Seitenabteilung sich hervor tat und dabei durch Kopfschuß verwundet wurde; Anfang 1916, kaum genesen, herausdrängend, bei einer Maschinengewehrkompanie eines anderen Regiments von neuem am Feinde wieder an der russischen Front unweit Danaburg, dreiviertel Jahre lang, wo er, öfters an Malaria leidend, aber auch im Sturm und Drang zuverlässig und guten Mutes, Unteroffizier sowie Maschinengewehrführer wurde und weitere Anerkennung fand, namentlich die seines Kompanieführers; schließlich Ende 1916 auf seinen dringenden Wunsch nach warmer Beförderung des Gefechts von der Ostfront zu einer Unterseebootabteilung nach Kiel versetzt, nach erfolgter Ausbildung, auch auf Helgoland, seit Februar 1917 befehligter Seemann auf einem Unterseeboot, dessen Kapitänleutnant sehr günstig über ihn urteilt, seinen guten Einfluß auf die Mannschaft hervorhebend, so daß er bis zum Monat befördert wurde. Bis Mitte August 1918 nahm er an verschiedenen Unterseebootfahrten teil, bei denen gegen fünfzig Schiffe, darunter mehr als dreißig Dampfer sowie ein französischer Kreuzer, auf den Grund gebracht wurden, im ganzen etwa 180.000 Tonnen.

Seine Feldzugsbriefe enthalten noch die Nachrichten, daß während seiner Abwesenheit plötzlich eines seiner Kinder gestorben, daß ein Bruder nach schwerer Verwundung in französischer Gefangenschaft mehrfach operiert worden sei, daß ein zweiter Bruder auf einem Unterseeboot mit der ganzen Besatzung den Seemannsstand gefunden, daß der vierte der Brüder durch eine englische Mine furchtbar verletzt worden und gelähmt sei. — Ueber die Folgen Fahrten berichtet er, immer beißen, von schweren Unternehmungen, von feindlichen Wasserbomben, von U-Bootsangriffen, von einem Granattreffer in den Bug seines Bootes und zuversichtlich, „daß es bald wieder mit voller Fahrt an den Feind gehe“. „Ich bin wohl!“ — vor kurzem, daß er zum Ober-Maschinistenmaat befördert worden sei.

Doch klingt das Lied vom braven Mann!

Sein General in der ersten Kriegszeit.

## Kurze politische Nachrichten.

Wiesbaden, 13. September.

In einer öffentlichen Versammlung in Stuttgart unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Lautenschlager hat gestern vormittag im dicht gefüllten Saal des Museums in Gegenwart der Spitzen der staatlichen, bürgerlichen und militärischen Behörden der Stellvertreter des Reichskanzlers v. Papen über die politische Lage gesprochen. Lebhafter, langanhaltender Beifall folgte der Rede.

## Eine Vernunftsthe.

Roman von Carola von Csanatien.

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wollern lud seine Schwägerin ein, auf der Bank Platz zu nehmen, setzte sich neben sie und begann: „Hier können wir ungestört plaudern; Herr Hellmann ist nach dem Städtchen geritten, und von den männlichen und weiblichen Drahnpuppen, wie du dasbisherweise unsere lieben Gäste nennst, vertritt sich keiner hierher. Sie sind nicht so klatterfächig und lustig wie Fräulein Margaret von Dagen.“

„Warum hast du geweint, kleine Schwägerin?“

„Ich geweint — was fällt dir ein?“ rief sie ungeduldig. „Bitte, ich sehe es doch! Deine Augen sind sehr noch feucht, und vorhin hingen Tropfen an den Wimpern.“

Margaret verlor sich recht in Gedanken anzuheben, als sie lachend erwiderte: „Und das ist bei dieser Temperatur wohl ein großer Wunder!“

„Große, kleine Schwägerin, hier herrscht eine sehr mollige Temperatur, deine Schwarzäuglein wollen aber doch wieder überlaufen.“ — „Also, was hat es gegeben? Einen kleinen Bank mit Voran?“

„Eine Feuerwecke doch in des Mädchens Wangen.“

„Das wäre doch kein Grund zum Weinen!“

„Kame auf die Umstände an.“ Dann schloß der Graf herzlich-drängend hinzu: „Wißt du denn noch immer nicht begreifen, daß du in mir einen ehrlichen, treuen Freund hast?“ — „Frank und frei, Schwesterchen: Oberhausen macht dir zu schaffen! Soviel ich weiß, steht es gegenwärtig nicht befriedigend, es soll auch ein größeres Kapital aufgenommen werden.“

Margarets Augen weiteten sich.

„Mag hat also trotz meines strengen Verbotes geplaudert?“ rief sie.

„Und das war ganz vernünftig, denn ich bin der einzige Mann in der Familie, und den schließt man nicht so ohne weiteres aus von allen intimen Geschäftsfragen, wie Fräulein Margaret es mit mir macht. Weißt du wohl, daß du mich schlecht, sehr schlecht behandelst!“

Die junge Dame gab sich keine Mühe mehr, die Tränen, die sie in ihre Augen drängten, zurückzuhalten.

„Aus der neuen Belastung mache ich mir weniger, aber

## 8. Jahrestag des Hauptverbandes nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands.

Im Beisein von Vertretern der staatlichen und militärischen Behörden, der Arbeitgeberverbände usw. fand vom 8.—10. September in Dortmund die Jahrestagung des 240.000 Mitglieder starken wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung statt. Es wurden Vorträge gehalten über „Zwang und Verständigung“ (Hef-Essen), „Freiwillige Verständigung nach wirtschaftsfriedlichen Grundsätzen“ (Dr. Engel-Berlin) und „Wirtschaftsfriedliche Betrachtungen zur Wohnungsfrage“ (Halbach-Essen). Die geschäftlichen und organisatorischen Verhandlungen wurden ausgefüllt durch Beratungen über die Finanzen des Hauptverbandes, Presse- und Bildungsarbeiten, die politischen Aufgaben der wirtschaftsfriedlichen Arbeiter, die Organisationen der Kriegsbeschädigten, das Verhältnis zu anderen nationalen Verbänden, sowie über das Hilfsdienstgesetz mit seinen kampfgewerkschaftlich einseitig besetzten Ausschüssen. In einer Entschließung wurde die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Friedens sowohl im Kriege wie beim Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens aufgegriffen. Ebenso wurde in Telegrammen an den Kaiser, an Hindenburg und den Reichskanzler der wirtschaftliche und politische Wurzelschmerz im Innern gefordert, damit im Volke die Kraft zum Durchhalten wachbleibe und der Vernichtungswille unserer Feinde zuwidergehe.

In der Kaiserlichen Antwort heißt es: „Seine Majestät haben mit besonderer Freude die Versicherung entgegen genommen, in Einmütigkeit mit den übrigen Berufsständen und Volksschichten die ganze Kraft in den Dienst des uns sein Dasein und seine Freiheit ringenden Vaterlandes zu stellen und alles auszusuchen, was eine Verpfisterung unüberwindlicher deutscher Kraft und Einheit bewirken könnte. Seine Majestät vertrauen zuversichtlich, daß es der in der Not bewährten Treue und Opferfreudigkeit mit Gottes Hilfe gelingen wird, den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen und eine sichere Grundlage für eine glückliche Zukunft der deutschen Lande und ihrer Bevölkerung zu schaffen.“

## Heer und Flotte.

Pour le mérite. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Eisernen Ordens „Pour le mérite“ an den kaiserlichen Generalleutnant Ritter von Endres und die Verleihung des Ordens „Pour le mérite“ an die kaiserlichen Oberleutnants Hergeot und Haal, sowie an den kaiserlichen Hauptmann Franz Wals.

## Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. September.

### Die neuen Darlehnskassenscheine zu 20 Mark.

Von der Hauptverwaltung der Darlehnskassen zu Berlin wird uns folgende Beschreibung des neuen Darlehnskassenscheines zu 20 Mark vom 20. Februar 1918 zur allgemeinen Bekanntgabe zur Verfügung gestellt. Danach enthält das Papier der neuen Darlehnskassenscheine in Buchdruck, ebenso wie bei den bisherigen Scheinen eisernen Wertes, als durchscheinendes Wasserzeichen wiederkehrend die Zahl 20 in einer Umrahmung von verschlungenen Linien. Ein Streifen aus purpurroter, in das Papier eingebetteter Faser zeigt sich in senkrechter Richtung mitten über die Rückseite. Der Schein ist wie der bisherige 9 x 14 Zentimeter groß. Rings um das Druckbild herum bleibt auf beiden Seiten ein 4 Zentimeter breiter Rand frei.

Die Vorderseite trägt auf einem braungelben Grund ein helles, ovales Tonplattendruck und darüber die rotbraune Zeichnung und die dunkelbraune Schrift. Das Gesamtbild wird durch einen reich verzierten Rahmen eingelegt, der in allen vier Ecken die Zahl „20“ und in der Mitte der oberen Seite das Wort „Darlehnskassenschein“ enthält. Unter letzterem steht auf einem mit Zierwerk gefüllten Grunde die Hauptzeile „Zwanzig Mark“ in deutscher Schrift. Die beiden links und rechts sich unterwärts anschließenden rechteckigen Seitenfelder sind zweifach und enthalten oben je die große Zahl „20“, darunter links einen Balkenstempel, rechts einen Merkurstempel, beide nach innen schauend. Das Hauptmittelfeld zeigt Ort und Ausgabeort, die Behörde und die Unterschriften in dem Wortlaut:

Berlin, den 20. Februar 1918.

### Reichsschuldenverwaltung.

v. Bischoffshausen Vlerage Müller Noelle  
Dichau Springer Lotner v. Drenkmann Mücke

Unter den Namen ist, wieder von besonderen Zierleisten eingefasst, zweimal der kreisförmige Stempel mit dem Reichs-

adler und der Umschrift „Reichsschuldenverwaltung“ in Quadranten angebracht, deren vier Ecken mit der Zahl „20“ ausgefüllt sind. In dem übrig bleibenden Feldchen der unteren Handseite steht auf einem Punktstempel die Straßendruckung in dem Wortlaut:

Der Darlehnskassenschein nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

Der Druck der Rückseite ist aufeinandergelegt aus einem Schutzdruck in gelb, einer Tonplatte in violett und einer Zeichenplatte in dunkelbraun. Die Zeichnung zerfällt in drei wiederum von einem verzierten Rand zusammengehaltene Hauptfelder. Der Rand trägt in allen vier Ecken die Zahl „20“ und in der oberen und unteren Seite den Text: „Mark Darlehnskassenschein Mark“. Im Hauptfeld links steht ein gepanzerter Krieger, rechts eine mit den Sinnbildern des Friedens geschmückte Gestalt. Unter diesen beiden Feldern ist ein Raum für die rotgedruckten Nummern freigelassen. Das übrige Mittelfeld zeigt in drei Querfeldern oben den Reichsadler, in der Mitte von reichem Zierwerk umgeben und nach ausgefüllt die Zahl „20“, sowie darunter in deutscher Schrift die Bezeichnung „Mark“.

Für unsere Kriegsblinden. Lieber Leser! Du weißt wohl, was es heißt, blind zu sein. Du weißt wohl, daß es für den Menschen kein traurigeres Schicksal geben kann, als das Augenlicht beraubt zu sein, nicht mehr das Angesicht seiner lieben Angehörigen schauen zu können, nicht mehr an den Gotteswundern sich erfreuen zu dürfen, die die Natur zu jeder Jahreszeit draußen in Feld und Wald in so farbenfrohen Bildern und zu zeigen so unerlässlich ist. Dem Blinden ist verlost, was selbst dem Vermuten unserer Mitmenschen, so er noch im Besitze seiner geliebten Augen ist, Trost und Freude zu bringen vermag im Kampf mit den täglichen Sorgen, wenn er sich den Sinn für unsere schöne Natur und alles, was das Auge erfreut, bewahrt hat. Und nun gedanke der Tausende von tapferen braven Krieger, die im Kampfe für das Vaterland, in Ausübung ihrer Pflicht, dein Haus, deinen Herd, deine Familie zu schützen, durch feindliche Waffen ihres Augenlichts beraubt wurden, und nun einer traurigen Zukunft entgegengehen. Ihnen unsere ganze Fürsorge, unsere ganze Liebe und Dankbarkeit zu widmen, ist unsere höchste Pflicht. Das Augenlicht können wir ihnen nicht wiedergeben, aber das Dasein können wir ihnen erträglich machen, damit sie noch Freude am Leben empfinden und ihr großes Leid mit Zuversicht und Selbstvertrauen tragen lernen. Manderlei Mittel und Wege sind dazu bereits gefunden worden. Doch das ist noch lange nicht genug. Es muß noch mehr getan werden. Um noch weitere Mittel zu schaffen, ist hier eine Wohltätigkeitsveranstaltung geplant und vorbereitet worden, die am Samstagabend im Kurhaus hier stattfinden wird, und zu deren Besuch auch an dich, lieber Leser, die Einladung ergeht. Der Erlös des Abends wird dem Hauptverein für Sanitätsbünde in Oldenburg — Professor Seine Königl. Hoheit Großherzog von Oldenburg — als Beitrag zur Errichtung einer Kriegsblinden-Heimstätte überwiesen. Der Hauptverein hat es sich gleichfalls zur Aufgabe gemacht, den im Krieg Erblindeten Führerhund zur Erleichterung ihrer Berufstätigkeit zur Verfügung zu stellen. Durch deine Beteiligung sollst du das große menschenfreundliche Werk unterstützen, das dem Wohle unserer im Kriege Erblindeten gewidmet ist. Es handelt sich bei dieser Veranstaltung um die Aufführung eines großen, hochinteressanten Films „Dem Lichte entgegen“, der in seiner packenden Darstellung auch auf dich seinen Eindruck nicht verhehlen wird. Ueber seinen Inhalt haben wir schon kurz berichtet. Mehr davon zu verraten, würde das Interesse beeinträchtigen. Der Film kommt nur einmal hier zur Aufführung und wird auch später nicht mehr der Allgemeinheit gezeigt werden können. Auch sonst bietet der Abend noch verschiedene anregende Abwechslung. Zur Einleitung spricht Fräulein Gertraud Grothaus, bekannt durch ihre hinreichende Vortragskunst, einen Vortrags, der aus der Feder ihres Vaters, des Hauptgeschäftsführers Herrn. Grothaus, stammt. Am Schluß der Veranstaltung kommt das von Kunstmalen Renner-Elbing gestiftete Delgemälde, den Kopf eines Sanitätsbundes darstellend, zur Verlosung. Jede Eintrittskarte ist auf der Rückseite mit einer Nummer versehen, die als Losnummer gilt. Eine angewiesene gefällige Zusammenkunft mit improvisierten künstlerischen Darbietungen wird die Teilnehmer noch zu einer Nachsitzung vereinigen, die der ganzen Veranstaltung einen harmonischen Abschluß verleihen soll. Auch hierzu, lieber Leser, bist du freundlichst eingeladen.

Fliegeralarm. Nach Verhandlungen mit dem Gouvernement der Festung Mainz hat der Magistrat beschlossen, hier den Fliegeralarm auch nachts einzuführen und sowohl bei Tag als auch bei Nacht darauf zu achten, daß außer drei Raketenentwürfen zu Beginn noch in Abständen von etwa

Zuerst sagte die junge Dame kein Wort, aber das Wasser drang still, doch unaussprechlich unter ihren Fibern hervor, dann schlang sie plötzlich den Arm um Wallerns Schultern, einen herzlichen Auf auf seine Wangen drückend.

Er aber nahm ihre Hand und rief vergnügt: „Madel, das hätte ich dir nie zugehört!“

„Ich tat dir unrecht — in manchem wenigstens, und das tut mir nun so leid.“

„Neine Ursache, Schwesterchen, denn ich habe dir längst großzügig verziehen! — Als Käufer von Oberhausen wäre ich also bereit, und taugt ein anderer auf, so wird er einfach ungeschicklich gemacht. Dieses Experiment nehme ich auf mich. Jedenfalls muß aber ein anderes Regime Platz greifen; ich werde nächstens mit Mama darüber sprechen. Jetzt sage mir aber, was das für eine Geschichte ist mit dem Inspektor und seiner Mutter? Max machte so verschiedene Andeutungen; er scheint die Sache für sehr ernst zu halten und den Ruin des Gutes zu befürchten.“

Das hatte er also auch ausgeplaudert! Im ersten Augenblick verursachte diese Entdeckung Margaret ziemliches Unbehagen, dann aber sagte sie sich: es wäre vielleicht doch gut, dem Schwager einen vollen Ueberblick über die Lage zu geben. Und einen raschen Entschluß fassend, sprach sie sich rückhaltlos aus, mit der Bemerkung schließend: „Ich finde nur eine Erklärung dafür: Mama muß in augenblicklicher Verlegenheit von diesen Reuten Geld geliehen haben, das sie bisher noch nicht zurückzahlen konnte.“

Der Graf glaubte das zwar nicht, war vielmehr mit Voran der Meinung, daß andere, lichtlichere Gründe die Freiheit bestimmten, aber er hätte sich, seine Schwägerin durch eine derartige Äußerung noch mehr zu beunruhigen. „Wenn das ist“, sagte er, „so besahst man und expediert den Inspektor. Zunächst aber muß man wissen, woran man ist, und das wird nicht von heute auf morgen zu erreichen sein, denn mir stehen nur Umwege offen. Ich muß mich auf's Schneiden verlegen, wie die Raven; eine direkte Frage an Mama zu richten, ist unmöglich. — Ist dir die Adresse der Frau bekannt?“

„Ich weiß nur, daß sie in der Residenz wohnt und daß ihr Mann Versicherungsagent ist.“

„Das genügt vollst. — Und nun schlag' ein, kleine Schwägerin — auf treue Bundesgenossenschaft!“

(Fortsetzung folgt.)

fünf Minuten solange Kasetenschiffe abgegeben werden, bis der Aliegeralarm zu Ende ist, sofern nicht von der Alabatterie geschossen wird. Das Ende des Alarms kennzeichnet sich daher durch das Aufhören des Schießens, das während der Straßenbahn, durch etwa fünf Minuten lang dauerndes, mehrfach unterbrochenes Rufen der Glocken und durch das Erörten einer Dampfpeise auf dem Kaiser-Friedrich-Bad sowie nach späterem Einbau auch vom Krankenhaus aus. Es wird dabei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die wichtigsten Maßnahmen für das Publikum im Selbstschutz bestehen, indem es unter allen Umständen den Aufenthalt auf Straßen, hinter Fenstern, Türen usw. vermeidet.

**Haushaltung.** Mit Ende der vorigen Woche ist die Haushaltung durch die Schulkinder beendet worden, da das Haus bei der vorgeschrittenen Jahreszeit zum Verfallern nicht mehr geeignet ist. Es scheint aber auch, als hätte die Natur einen klugen Streich darunter gemacht, denn bei der fortgesetzten schlechten Witterung wäre ein weiteres Sammeln doch unmöglich geworden. Es bleibt nur zu wünschen, daß das Raubende beziehungsweise die Raubenden auch ihren Zweck erfüllen, damit die Arbeit der Kinder nicht vergebens gewesen ist. Mit Freuden ist es dagegen zu begrüßen, daß jetzt wieder ein wenigstens einigermaßen geordneter Unterricht erteilt werden kann. Aber auf wie lange?

**Anbahnung der Heizungsanlagen für den kommenden Winter.** Für die kommende Winterperiode werden die für den Hausbrand zur Verfügung stehenden Kohlenmengen nur dann den Bedarf des Hausbrandes decken, wenn sie mit aller äußerster Sparsamkeit verwendet werden. Einer der wichtigsten Momente zur Erzielung von Kohlenersparnissen ist die sachgemäße Instandsetzung der Heizungsanlagen. Einbrennen, Herde und Zentralheizungsanlagen vor der Inbetriebnahme. Es werden daher alle Haushaltungen ersucht, die Heizungsanlagen auf ihre Gebrauchsfähigkeit zu prüfen, soweit dies nicht bereits geschehen ist und die sich dabei ergebenden Reparaturaufträge sofort an die zuständigen Geschäfte und Firmen zu geben. Ein weiteres Hinausschieben dieser Aufträge kann zur Folge haben, daß bei Beginn der kalten Witterung die Heizungsanlagen nicht intakt und geeignete Kräfte zur Abstellung von Mängeln noch Beginn der kalten Witterung nicht erhältlich sind.

**Lehrerversammlung.** Der vom hiesigen Volksschullehrerverein im Mai veranstalteten Versammlung sämtlicher Wiesbadener Lehrergruppen zur Aussprache über schwebende Schulfragen folgte am vergangenen Dienstag Abend in der „Warburg“ eine zweite, zu der der Wiesbadener Philosophenverein eingeladen hatte. Der Redner des Abends, Geh. Studienrat Dr. Schür, sprach über „Leben, Lehr- und Erziehungsweise der höheren Schule“. In einer Fülle von charakteristischen Einzelheiten entwarf er ein lebendiges Bild von dem Leben, dem Lehrverfahren, dem Unterricht und Erziehungsziel der höheren Schule, das sowohl von der reichen Erfahrung wie von dem warmen Lehrerherzen des bewährten Schulmannes zeugte. Er zielte auf die Bemerkung im Deutlichkeit durch Erkenntnis der mannigfachen geschichtlichen Verflechtung der deutschen Kultur, Bildung und der Denk- und Urteilsfähigkeit durch wissenschaftliche Arbeit und wissenschaftliche Einsicht erscheint dem Redner als das gemeinsame Ziel aller höheren Schulrichtungen. Den Beitrag der einzelnen Pädagogik zur Erreichung dieses Zieles grenzte er in einem Überblick über den ganzen Pädagogikbereich der höheren Schule, der besonders durch zahlreiche geistvolle Beispiele aus dem philosophischen Fachgebiet des Redners Leben und Farbe erhielt, ab und arbeitete so die innere Einheit der höheren Schule heraus. Dem Zwecke der Versammlung gemäß, eine Besprechung der zurzeit viel erörterten Schulreformvorschläge, besonders der Einheitschulfrage, herbeizuführen, ging der Redner dann auf das Verhältnis der höheren Schulen zu den anderen Schularten ein. Er bestritt alle Bestrebungen, die auf eine Hebung der Volksschule abzielen, und betonte das Interesse der höheren Schule an einer höheren Begabtenauslese, allerdings unter voller Wahrung des Elternrechtes und unter Hervorhebung der anderen Faktoren, die außer der intellektuellen Begabung für den Aufstieg maßgebend sein müssen, sowie der Schwierigkeiten, die dem Erkennen einer wirklichen Begabung entgegenstehen. Dagegen lehnte er die Forderungen und Vorschläge der radikalen Vertreter der Einheitschule, die die innere Einheit und charakteristische Eigenart der höheren Schule bedrohen, ab. Mit der Betonung der Gemeinsamkeit der letzten Erziehungsziele aller deutschen Schulen verband der Redner den Wunsch, die Lehrer der verschiedenen Schularten möchten sich gegenseitig verstehen lernen und so den Boden für eine sachliche Auseinandersetzung über die alle Schulen gleichmäßig interessierenden Organisationsfragen gewinnen. — In der auf den Vortrag folgenden Aussprache wurden die Gegenstände der Anschauungen denn auch im Geiste ernstlicher Sachlichkeit erörtert. In den Lehrern Maß und Proportion kamen Vertreter des reinen Volksschulunterrichts zu Wort. Der Standpunkt des Allgemeinen deutschen Lehrervereins wurde durch Rektor Jung vertreten. Von Lehrer Koller wurde im Hinblick auf die inneren Abstände der Zeit vor allem eine Milderung von dem einseitigen Intellektualismus gefordert. — Der Vorsitzende des Wiesbadener Philosophenvereins, Studienrat Hochhut, schloß die Versammlung mit dem Wunsch, daß die im Gange befindliche Aussprache in weiteren Versammlungen fortgesetzt werde.

Daß man die Kriegstranungen einschränken möchte, dafür legt das „Neue hiesige Kirchenblatt“ eine Lauge ein. Das Blatt hat für seine beachtenswerte Forderung folgende Begründung: „Die materiellen Vorteile, die ein junges Mädchen durch eine Kriegstrauung gewinnt, sind zu verlockend, als daß dieser viele widerstehen. Uns will es scheinen, als ob jetzt eigentlich die Zeit der Kriegstranungen vorüber sein sollte. Im Anfang des Krieges war das etwas anderes. Auch von den Standesämtern sollte darauf hingewirkt werden, daß der Eheschließung wieder, wie das früher der Fall war, jedesmal ein mehrwöchiges Aufgebot als Regel vorausgehen hat, auch wenn der Bräutigam Soldat ist. Die Kriegsbefreiungen sind ein sehr böses Kapitel, sie werden auf die sittlichen Verhältnisse in unserer Volks- und Schulkultur ein schlimmes Licht, und wir fürchten, daß sie nach dem Kriege noch zahlreicher werden.“

Die Pilskontrollen der Damen Rhein-Ilfer (Rheinstraße 106) ist wegen schwerer Erkrankung des Frl. Klein bis auf weiteres eingestellt.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 2097 und 2098, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1288, die sächsische Verlustliste Nr. 537 (Schluß) und die württembergische Verlustliste Nr. 698.

### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

**Königliche Schauspiele.** Als nächste Neuheit bringt der Spielplan des Schauspielers Bruno Frankl „Die Schwärmer und der Fremde“, Schauspiel in zwei Aufzügen und einem Vorspiel. Diese letzte Arbeit des durch „Die

treue Magd“ bekannt gewordenen Dichters ist bereits über viele Bühnen gegangen und seit vorigen Winter Repertoirestück des Berliner Hebbeltheaters. Erworbene wurden ferner folgende moderne Werke: Hans Müller: „Der Schöpfer“, Max Pulver: „Jagdes Schul“ und Schönberr's letzte Bühnendichtung: „Frau Sultner“.

**Residenz-Theater.** Am Samstag wird nochmals „Der Begehrter“ von Ludwig Fulda in Szene setzen. Sonntag Abend wird zum erstenmal nach den Ferien „Unter der blühenden Linde“ auf vielstündigen Wunsch aufgeführt, während Sonntag nachmittag eine Wiederholung der lustigen Operette „Der Stabsarzt“ zu halben Preisen stattfindet. — Für das darstellende Personal sind neu verpflichtet worden die Herren Michel, Klebisch und von dem Bede.

### Israelitische Gottesdienste.

**Israel. Kultusgemeinde, Synagoge: Michelberg, Hauptsynagoge:** Freitag abends 7.15 Uhr, Sabbath morgens 9 Uhr, nachm. 3, abends 8.30. Sonntag morgens 7, nachmittags 3 Uhr. — **Freiburger Synagoge:** Freitag abends 8 Uhr. — **Gemeindebibliothek:** Dienstag nachm. 3-4 Uhr.

**Alt-Isralitische Kultusgemeinde, Synagoge: Friedrichstraße 13.** Freitag abends 7.15 Uhr, Sabbath morgens 8.15 Uhr, Sonntag 10.15 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8.30 Uhr. **Neu-Isralitische Kultusgemeinde, Synagoge: R. Albrecht abends 7.30 Uhr.** **Freiburger Synagoge:** Freitag abends 7 Uhr, Predigt 12 Uhr, Jünger 12.30 Uhr, abends 7.30 Uhr. **Freiburger Synagoge:** Freitag abends 8.30 Uhr, abends 6 Uhr. **Dienstag morgen 6 Uhr.**

### Aus den Vororten.

#### Dohheim.

**Auszeichnung.** Dem Kaufmann Wilhelm Schuler wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

**Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Valentin Josef Soos und Frau Luise geborene Braun.

**Güterversteigerung.** Dieser Tage fand hier abermals eine größere Güterversteigerung statt. Die Erben der verstorbenen Philippine Wintermeyer ließen 125 Parzellen in einer Gesamtgröße von 33 Morgen auf dem hiesigen Rathaus versteigern. Es hatten sich dazu viele Viehhändler eingefunden, und sämtliche Grundstücke wurden verkauft. Die Preise waren verschieden. Sehr begehrt waren die für Landwirtschaft geeigneten Weiden, für die oft weit mehr als die Tage geboten wurde, während auf Bauplatzstücke weniger geboten und mitunter die Tage nicht erreicht wurde. Der Gesamtloos betrug 157.000 Mark, hat sich aber durch die Einlegung von Nachgeboten noch bedeutend erhöht.

**Jiegenzucht.** Der hiesige Jiegenzuchtverein hatte, um die Zucht immer mehr zu fördern, am letzten Sonntag eine Jiegenzucht mit Preisverteilung veranstaltet. Auf dem Schulhofe an der Rengasse waren 87 Jiegen und Lämmer sowie 3 Junghäuser aufgetrieben. Die Zahl hätte noch bedeutend höher sein können, aber die Neuheit einer solchen Veranstaltung mag der Grund gewesen sein, daß noch manches wertvolle Tier nicht vorgeführt wurde. 24 Tiere erhielten Preise, und zwar fünf einen ersten, vier einen zweiten und fünf einen dritten Preis. Als Preise wurden insgesamt 387 Mark und zwei Flaschen Del verteilt. Die preisgekrönten Tiere wurden bei dieser Gelegenheit gleich angekauft und in das Herdbook eingetragen. Der Verein hat sich das Ziel gesetzt, die Reinheit der weisfarbigen reinen Jiegen zu fördern, und beschäftigt, zu diesem Zwecke noch öfters solche Preisverteilungen, verbunden mit Lämmer- und Jiegenmarkt, vorzunehmen. Der Besuch der Schau war gut, besonders auch aus den Nachbarorten.

### Aus Nassau und Nachbargebieten.

**m. Limburg, 12. Sept. Feuer.** Am 10. September mittags 14 Uhr entbrach in den Büreau- und Lageräumen der Mainkraftwerke, Holheimerstraße 1, ein Brand. Im Erdgeschoss und im ersten Stock befanden sich Büreau- und Lageräume, während der zweite Stock bewohnt ist. Bereits am Vormittag wurden die Angehörigen auf dem Schornstein herausgeschlagene Platten aufmerksamer gemacht, welchem Vorfall aber keine weitere Bedeutung beigemessen wurde. In der Mittagszeit nun kam das Feuer abermals zum Ausbruch, und zwar diesmal im Kellergeschoss, in dem Kessel-, Holz- und Papierlagern und den Platten reichliche Nahrung boten. Da nun der größte Teil des Personals abwesend und somit außer einigen im ersten Stock über Mittag dagesessenen Auswärtigen und den Bewohnern des zweiten Stockwerkes niemand im Erdgeschoss anwesend war, war das Feuer auch nicht sofort bemerkt worden. Erst als bieder Qualm bereits in alle Räume drang, wurde die Gefahr erkannt. Da die Platten auch bereits die Holztreppen zum ersten Stockwerk ergriffen hatten, war es den im Hause befindlichen Personen nur noch mit großer Mühe möglich, sich in Sicherheit zu bringen, während einige Angehörige, die die Situation nicht schnell genug erfaßt hatten und es dann nicht mehr wagten, sich durch den Qualm und über die brennende Treppe zu retten, Dürste erwartend auf den Balken geklettert waren. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt, da wie nachträglich festgestellt wurde, der Schornsteinbrand am Vormittag mit letzterem in keinem Zusammenhang stand. Leider erschwerte auch der anfängliche Mangel an Wasser die Löscharbeiten.

**a. Nieder-Erlenbach, 12. Sept. Ein ehrlicher Dieb!** Dieser Tage kam aus der hiesigen Bürgermeisterei ein Brief an, der beim Öffnen einen M-Mark-Schein enthielt; beim näheren Zusehen kam noch ein Fünftalerschein zum Vorschein, außerdem ein Brief ohne Unterschrift, in dem der unbekante Schreiber mitteilte, daß er dieser Tage in Nieder-Erlenbach gewesen sei, um Kefel zu kaufen, aber keine erhalten habe. Auf dem Heimweg habe er sich Kefel von den Händen eines Mannes gestohlen und im Rudst heimgetragen. Beim Wiedergehen hätte er 40 Pfund erbeuten. Für diese und zuletzt als Strafe für den Diebstahl sollte er 25 Mark, die er dem Geschädigten auszuhändigen und den Rest für Gemeindegewinne zu verwenden bitte. — Der Fall beweist wieder einmal, so sagt die „Neue Tageszeitung“, auf deutliche, wohn wir mit unserem Ernährungslosten gekommen sind, denn ohne die dringende Not hätte ein solcher Mann nicht Kefel von den Bäumen weggenommen.

**r. Bardsfeld, 12. Sept. Die diamantene Hochzeit** feierte das Ehepaar Wolfermann.

### Sport.

#### Rennen zu Grünwald.

**Berlin, 12. Sept. (Giz. Tel.)** 1. Langenbielau-Rennen. 8000 M. 2000 Meter. 1. Friedrichs (Cormoran) Bauer, 2. Dirigent (Stilowski), 3. So und So (Thiel). Ferner liefen: Derwoll, Einbruch, Wolpoto, Violetta, Amickfeld, Sturm, Rheinpreußen, Tsapka, Copress, Schlang. Tot. 64:10, Pl. 36, 34, 24:10.

2. Preis von Groß-Sirehlich. 16.000 M. 1200 Meter. 1. Gehit Weiss Hallunke (Schäfer) und Daniels Einhart (Schmidt), totes Rennen. 2. Herovinger (E. Brandel). Ferner liefen: Gleischer, Obbur, Raffete. Tot. 12:10, Pl. 13, 12:10.

3. Ostbahn-Ausgleich. 16.000 Mark. 1800 Meter. 1. Rabus Wildieb (Zimmermann), 2. Albani (Ludwig), 3. Köhler von Sösa (Schmidt). Ferner liefen: Anemone, Dobemir, Rabom, Mischel, Gbber, Schambord, Conforte, Camelot, Germal, Bra Diavolo, Berfar, Terra, Radom, Leopold, Irrwahn, Sägerin. Tot. 24:10, Pl. 44, 25, 21:10.

4. Voltmann-Rennen. 10.000 Mark. 1000 Meter. 1. G. v. Opels Dschemal (Schäfer), 2. Pinf (Kasper), 3. Mondnacht (Peters). Ferner liefen: Kadrona, Heas, Angelheim, Behrige. Tot. 32:10, Pl. 15, 14, 36:10.

5. Weil-Rennen. 27.000 Mark. 1600 Meter. 1. A. und G. v. Weinbergas Optimist (D. Schmidt), 2. Schwab (Diefisch), 3. Siliria (Zimmermann). Ferner liefen: Dolman, Radenien, Milton, Arabis, Elders Glorie, Marc Kurel, Raubfisch, Bacholder, Parodie. Tot. 38:10, Pl. 33, 30, 66:10.

6. Neuenhassener Ausgleich. 16.000 M. 2000 Meter. 1. Gehit Rablinghovens Scharflicht (Makenberger), 2. Grodno (Popovich), 3. Walhall (Wehrmann). Ferner liefen: Lancelot, Soldan, Sandbach, Mellanz, Demetrius, Sirola, Theerose, Blus, Doman, Revelin, Laurepas, Dammora, Wein Herbert. Tot. 58:10, Pl. 25, 39, 99:10.

7. Unverhofft-Rennen. 9000 M. 1000 Meter. 1. Rabus Tunichtaut (Kasper), 2. Herkstedt (Wahl), 3. Quinfa (Zimmermann). Ferner liefen: Potte, Pulwa, Isorio, Glaskind, Brihi, Kühnham, Hilde II, Dohle und Galt. Tot. 36:10, Pl. 15, 17, 19:10.

**re. Beworbenende Bewilligung von Hindernis- und Trabrennen.** Die Regierung wird in den nächsten Tagen die Erlaubnis zur Abhaltung von acht Hindernis- und ebensoviele Trabrennen sowie von sieben weiteren Trabrennen erteilen, sobald die diesjährige Rennzeit eine Erweiterung von dreizehnwöchigen Tagen erfährt. Die Hindernistage werden sämtlich auf der Karlsdorfer Bahn zur Entfaltung gelangen, während sich die sieben Trabrenntage auf Hork-Emscher mit vier sowie auf Magdeburg und Breslau mit je zwei Tagen verteilen. Von den Trabrenntagen sollen sechs in Berlin-Mariendorf und die restlichen zwei in Hamburg-Farmen zur Abhaltung kommen.

### Vermischtes.

**Au den Pranger.** Vor einiger Zeit prangte ein Plakat an den Berliner Anschlagäulen, wonach aus einer Wohnung am Kurfürstendamm einer „Dame der Gesellschaft“ für rund 40.000 Mark Gegenstände gestohlen worden sind, und zwar sämtlich Goldsachen. Auf dieses Plakat nahmen mehrere, für die beschlossene Dame wenig schmeichelhafte Zuschriften an Berliner Tageszeitungen Bezug. So schreibt Eva Frein von Lundern u. a. folgendes:

„Es gibt da eine goldene Kettenkette mit Brillanten, eine Platinastentische, ein goldenes Kettengehäuschen, etwa vier goldene Streichholzbehälter, sechs goldene Zigarettentische usw. usw. Gibt es denn keine Goldankaufstellen in Berlin? Fühlen die beschlossenen Herrschaften nicht die Dreistigkeit, mit dem Rest resp. Verlust einer solchen Menge Dinge von Gold in aller Öffentlichkeit zu prohen an allen Anschlagäulen? Haben diese Leute, für die ich keine passende Bezeichnung finde, gar keine Empfindung für das Gefühl, das man ihnen entgegenbringt? Ich weiß, daß noch zahllose Leute ebenso denken, die sich gern auch öffentlich auf meine Seite stellen würden. Daraus mit dem Gold!“

Erwähnt sei dazu, daß die Dame auch in anderer Beziehung sich recht gut zu verhalten gewußt hat, es seien den Dieben nämlich nicht weniger als 16 Paar feine Damenstiefel, sämtlich aus Brüssel stammend und mit dem Firmenstempel dortiger Geschäfte versehen, zu. Haben denn solche Leute gar kein Gefühl für die Not des Vaterlandes und die eigene Würde?

**Schreckliche Aufklärung** fand in Berlin das Verschwinden des 67 Jahre alten Geldbrieftägers Weber. Beim Abfahren der Dampfer in der Spandauer und Kaiser-Wilhelmstraße durch Kriminalbeamte wurde gestern nachmittag im vierten Stockwerk des Eckgrundstücks Spandauer Straße 38-34 in der Wohnung der Schneiderin Witwe Marie Mähle geb. Fuchner, der Geldbrieftäger in einem der beiden Vorzimmer auf einem Sessel sitzend mit durchschnittenen Adern tot aufgefunden. In einem anderen Zimmer fand man die Wohnungsinhaberin Frau Mähle in einer furchtbaren Blutlache tot am Boden liegend auf. Nach den bisher angefertigten Ermittlungen sollen vor kurzer Zeit bei der Witwe Mähle zwei junge Burken ein Zimmer abgemietet haben. Diese dürften Frau Mähle und dann den Geldbrieftäger ermordet haben.

**Neun Kinder an Pflaurensteinen narkotisiert.** Aus Preußen, 11. Sept., wird gemeldet: An der Pflauren-Rosanie Pflauren haben im Laufe des Tages neun Kinder an Pflaurensteinen. 34 Kinder, die von Pflauren narkotisiert worden, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

### Volkswirtschaft.

**Berliner Börsenbericht vom 12. September.** Die Börse verlief fest. Am Einheitsmarkt wurden wiederum eine Reihe von Zementfabriken auf Auftragsgerichte und eine Anzahl Spinnereierwerke gefragt. Die Fundrenten schwächten sich heute ab, mit Ausnahme von Argentinien und Japanern. Töslisches Geld unverändert auf 4 1/2 Prozent.

**Frankfurter Börsenbericht vom 12. September.** Die gestern schon hervorgetretene zuversichtliche Stimmung blieb auch heute erhalten. Auf den meisten Gebieten war wiederum bei lebhaftem Verkehr feste Stimmung vorherrschend. Besonders entwickelte sich wiederum für eine Reihe von Werten des Industriemarktes Interesse bei weiter steigenden Kursen. Deutsche Anleihen lagen fest. Fremde Fonds wenig verändert.

| Berlin, 12. Sept. Devisenmarkt. | Telegraphische Auszahlungen für |        | 11. Sept. 1918 |        | 12. Sept. 1918 |        |
|---------------------------------|---------------------------------|--------|----------------|--------|----------------|--------|
|                                 | Gold                            | Mark   | Gold           | Mark   | Gold           | Mark   |
| Holland                         | 309.00                          | 309.50 | 309.00         | 309.50 | 309.00         | 309.50 |
| Dänemark                        | 183.00                          | 183.50 | 183.00         | 183.50 | 183.00         | 183.50 |
| Schweden                        | 212.25                          | 212.75 | 212.25         | 212.75 | 212.25         | 212.75 |
| Norwegen                        | 188.25                          | 188.75 | 188.25         | 188.75 | 188.25         | 188.75 |
| Schweiz                         | 145.75                          | 147.00 | 145.75         | 147.00 | 145.75         | 147.00 |
| Oesterreich-Ungarn              | 57.98                           | 58.06  | 57.70          | 57.80  | 57.70          | 57.80  |
| Bulgarien                       | 79.00                           | 79.50  | 79.00          | 79.50  | 79.00          | 79.50  |
| Konstantinopel                  | 20.30                           | 20.40  | 20.30          | 20.40  | 20.30          | 20.40  |
| Madrid und Barcelona            | 133.00                          | 134.00 | 133.00         | 134.00 | 133.00         | 134.00 |
| Finnland                        | 76.25                           | 76.75  | 76.25          | 76.75  | 76.25          | 76.75  |

**Schriftleitung:** Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Grothaus; für russische, wissenschaftliche, unterhaltende und volkswirtschaftliche Zeit: A. G. Gieseler; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: L. B. J. Gieseler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung, August M. M. & Co.

# Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht  
Man meide die Nachahmungen  
1917: Besuch 10410

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1917: Flaschenversand 1,615,131

Hauptniederlage in Wiesbaden  
F. Wirth G.m.b.H.

## Königliche Schauspiele.

Freitag, den 13. September. Abends 7 Uhr.

### Meine Frau, die Dollschauklerin.

Auffspiel in 3 Akten von Alfred Möller und Volgar Sach.  
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Vogel.

Dr. Kurt Reicherberg, Schriftsteller. . . . . Herr Steinbach

Karla Reicherberg-Wallot, Dollschauklerin. . . . . Frau Hummel

Seine Frau. . . . .

Elle, seine Schwester. . . . . Herr Reimers

Willy Strupp, Karikaturzeichner. . . . . Herr Goertt

von Ralschitz, Kassenkassier. . . . . Herr Schmal

Ernst Wolpert, cand. phil. . . . . Herr Herrmann

Emil Köpfe, Rentier. . . . . Herr Andriano

Keller Eggertshoff, Oberpfleiler. . . . . Herr Regal

Theo Mansfeld, Schauspieler. . . . . Herr Albert

Ernst Goldstein, Schauspieler. . . . . Herr Behrmann

Wette Harg, Schauspieler. . . . . Herr Bölling

Erna Lind, Schauspieler. . . . . Hr. Braun-Broffer

Mitglieder des neuen Romboldhauses

Helly Krenberg, Opernsänger. . . . . Herr Haas

Kulmann, Inspektor. . . . . Herr Ziehl

Geinrich, Diener bei Dr. Reicherberg. . . . . Herr Bernhöft

Ort der Handlung: Der erste und zweite Akt spielt in der Wohnung von Dr. Reicherberg. — Der dritte Akt im Künstlerzimmer des neuen Romboldhauses.

Spieldirektion: Herr Regisseur Vogel.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinenmeister-Obertinspektor Schlein

Ende etwa 9.15 Uhr.

Sonstige Spielplan. Samstag abends 7 Uhr, zum 1. Male: Drei alte

Schwestern. — Sonntag 2 Uhr, Sonst. für die Kriegsdienstverpflichteten: Der

Schmerz der Treue. — 7 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

## Residenz-Theater.

Freitag, den 13. September. Abends 7 Uhr.

### Wohltätigkeits-Vorstellung.

Samstag 7 Uhr: Der Lebenskünstler.

## Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 13. Sept.:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr E. Wemheuer.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schüricht.

Stadt. Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“

2. Präludium in Es-dur Bach

3. Air Bach

4. Variationen aus op. 8

5. Ouvertüre zu „Coriolan“

6. Vorspiel zu „Lohengrin“

7. Waldwehen aus „Siegfried“.

Abends 7.30 Uhr

im Abonnement:

Symphonie-Konzert.

(Denkmal eines gefallenen

Helten gewidmet).

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schüricht

Stadt. Musikdirektor.

VORTRAGS-FOLGE:

1. Trauermarsch beim Tode

Siegfrieds aus „Götter-

dämmerung“ Wagner

2. Symphonie Nr. 3, Es-dur

(Eroica) Beethoven

Allegro con brio. — Scherzo.

— Marcia funebre. — Finale.

NB. Es wird gebeten, Bei-

fallsäusserungen in diesem

Konzerte zu unterlassen.

Kinephon

Heute letzter Tag!

Infolge des großen Erfolgs

verlängert!

Genny Borten

in

Das Maskenfest

des Lebens.

Schauspiel aus der Gesellschaft

4 Akte.

Interessante Naturbilder.

Die fesselnden Erlebnisse

des Dorian Dare

Drama in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Friedrich Reinit (479

Lydia Borree, Rose Häderl.

Wegen des starken Andranges

zu den Abendvorstellungen wird

gebeten, auch die unverfälschten

Nachmittags-Vorstellungen be-

rücksichtigen zu wollen.

Geb. Beamtenlocher, 18 Jm.

gutem Zeugnis sucht Stellg.

als Stütze od. in 1-2 Kindern

in nur gut. Hause, wo noch Mäd-

chen geholt bei Familienanschluss.

Off. erb. unter 3. 347 an die

Gesellschaft d. Zeit. Kilsstr. 11.

## Monopol

Heute letzter Tag!

Heinrichs-Aufführung.

### Die Perle

des Rino's

Die Tragödie einer bekannten

Filmdiva. 4 Akte.

In packenden Bildern und

machtvoller Darstellung ent-

rollt sich in diesem Schauspiel

die ergreifende, lebenswahre

Tragödie einer bel. Filmdiva

Schöne Naturbilder.

Porte Reug — Carl Auen

in der interessant. Krim-Studie

Das Tagebuch des

Apothekers Warren

Drama in 5 Akten. (480

Chalia.

Vom 11. bis 13. September:

Erkaufung!

Magnum?

Großes Schauspiel in 5 Akten.

In der

Hauptrolle: Friedrich Zelnik.

Sarte Geheimnisse.

Kleines Lustspiel. (481

Sewakopol am Schwarzen Meer.

(Ukrainische Hafenstadt).

Rote Kreuz-

Geld-Lotterie

Ziehung 25., 26., 27., 28. Sept. d. J.

15997 Geldgewinne

bei ohne Abzug zahlbar = 4

560000

100000

50000

Lose à 4 M. für Porto u. Liste

48 Pig. extra

versendet nach gegen Nachn.

die Hauptverlosungsstelle

für Rote-Kreuz-Lose

Alexander Thomas

Altona bei Hamburg.

15.50

Haus- und Küchen-

Mädchen gesucht.

Hotel Berg.

Gasbadeofen

email. Küchenherde

zu kaufen gesucht. Offerten

mit Preisangabe Frh. Darm-

stadt, Frankfurterstr. 26. (1508

## Achtung!

Verkaufe

13 junge Gänse

bei 1518

Nickel,

verlängerte Georg-Auguststraße.

## Sliegeneralarm.

Von Freitag, den 13. September ds. Jrs. ab wird Sliegeneralarm in Wiesbaden

bei Tag und bei Nacht

gegeben.

Der Beginn wird angezeigt durch 3 Raketenstöße und es wird, solange die Hauptbatterie nicht schlägt, in je 5 Minuten Abstand ein weiterer Raketenstoß abgegeben, bis der Sliegeneralarm zu Ende ist. Der Schluss des Sliegeneralarms wird außer mit dem Aufhören der Raketenstöße und den Beginn des Straßenbahnverkehrs noch durch 5 Minuten lautes, mehrfach unterbrochenes Läuten der Glocken, sowie durch Erönen einer Dampfpeife auf dem Kaiser-Friedrich-Bad (früher auch auf dem Krankenhaus) bekanntgegeben.

Wiesbaden, den 11. September 1918.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung für Hausbesitzer u. Mieter.

Infolge der Biedereinführung der mitteleuropäischen Zeit wird am Freitag, den 13., Samstag, den 14. und Sonntag, den 16. September ds. Jrs. eine Umstellung der Schaltuhren für Treppenhandschaltung nötig. Da es infolge Personalmangels unmöglich ist, sämtliche Uhren an einem Tage umzustellen, ist es nicht zu vermeiden, daß in manchen Häusern am 13., 14. und 15. ds. Mts. die Treppenhandschaltung eine Stunde zu spät, also um 10 Uhr nach der Sommerzeit ausfällt. Eine Ausbesserung vermittelt der Notkassierer. Ist an diesen Tagen zu unterlassen, da sonst leicht Unregelmäßigkeiten an den Schaltuhren entstehen. Etwa durch die Betätigung des Notkassierers verstellte Schaltuhren werden nur gegen Erstattung der Kosten von uns wieder in Ordnung gebracht werden.

Wiesbaden, den 11. September 1918.

Städtisches Elektrizitätswerk.

## Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Belten der im Kriege Erblindeten

Samstag, den 14. September 1918, abends 8 Uhr, im grossen

Saale des Kurhauses zu Wiesbaden.

## Einmalige Aufführung des Orig.-Films „Dem Licht entgegen“

Der Erlös des Abends wird dem Hauptverein für Sanitätshunde in Oldenburg, - Protektor Seine Königliche Hoheit Grossherzog von Oldenburg - als Beitrag zur Errichtung einer Kriegsblinden-Heimstätte überwiesen. Der Hauptverein hat es sich gleichzeitig zur Aufgabe gemacht, den im Kriege Erblindeten Führerhunde zur Erleichterung ihrer Berufstätigkeit zur Verfügung zu stellen. — Freiwillige Spenden nimmt entgegen die Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden Konto: Kriegsblinden-Führerhunde.

Im Laufe des Abends erfolgt die Verlosung eines von Herrn Kunstmaler Meyer-Elbing in Wiesbaden gespendeten Oelgemäles, den Kopf eines Sanitätshundes in natürlicher Grösse darstellend. — Jede einzelne Eintrittskarte berechtigt zur Teilnahme an der Verlosung und trägt auf der Rückseite die Losnummer. Nach der Vorführung findet in den Gesellschaftsräumen des Kurhauses eine zwanglose gefellige Zusammenkunft mit improvisierten künstl. Darbietungen statt. — Vorbestellungen von Tischen werden rechtzeitig an die Direktion des Wirtschaftsbetriebs, Kurhaus Wiesbaden, erbeten.

Die Preise der Plätze sind folgende: Loge M. 10.—, Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe M. 8.—, I. Parkett, 1. bis 20. Reihe M. 6.—, I. Parkett, 21. bis 26. Reihe M. 4.—, Mittelgalerie, 3. bis letzte Reihe M. 3.—, Ranggalerie M. 3.—, II. Parkett M. 2.—, Ranggalerie, Rücksitz M. 2.—. Kartenverkauf an der Kurhauskasse.

Der Arbeitsauschuh: Königl. Kammerherr von Heimbürg, Vorstehender.

## Statt besonderer Anzeige.

Diese Nacht entriß mir der Tod meinen innigstgeliebten Mann, das Glück und den Inhalt meines Lebens, den Kaiserlichen Reichskommissar a. D.

## Dr. Carl Peters

Begründer von Deutsch-Ostafrika

kurz vor seinem 62. Geburtstage.

In bitterstem Schmerz:

Thea Peters geb. Herbers.

Wolpert bei Peine,  
den 10. September 1918.

Die Beisetzung findet in Neuhaus a. d. Elbe statt. Tag und Stunde werden noch bekannt gegeben.

[1329]

## Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt Topheimer Straße 1.

Möbe, ganze Einrichtungen, Einzeilmöbe, Porzellan, usw. Bieder, Musikinstrumente, Geigen, usw. verkauft zu hohen zeitgemäßen Preisen

Simmermann,

Wagemannstraße 13 und Faulbrunnenstraße 9.